

Unerhörtes mit der Blockflöte

Karlsruher Forum für Flötenmusik präsentiert als Solistin Ute Deussen

Die Geschichte der Blockflöte ist eine Geschichte zwischen hoher Relevanz und absoluter Bedeutungslosigkeit. Im Gegensatz zu den meisten anderen klassischen Instrumenten ist der Werdegang der Blockflöte durch die Musikgeschichte ziemlich unstet. Im Barock zählte das Instrument zur musikalischen Identität, Klassik und Romantik kamen hingegen weitestgehend ohne Blockflöte aus, die Querflöte übernahm die Hauptrolle – der Klang der Blockflöte verschwand. Erst im 20. Jahrhundert feierte die „Flauto“ ein verdienten Comeback.

Heute hat das handliche Holzinstrument weitaus mehr Einsatzmöglichkeiten als in der musikalischen Früherziehung oder neben dem Weihnachtsbaum. Große Musiker wie Paul Hindemith, Benjamin Britten oder Leonard Bernstein entdeckten den typischen Klang der Flöte für ihre Kompositionen wieder. Seit Mitte des vergangenen Jahr-

hunderts hört man die Blockflöte sogar wieder in orchestralem Rahmen, noch öfter tritt sie allerdings als virtuoses Einzelinstrument in Erscheinung. Die bedeutende Flötistin Ute Deussen gab jetzt im Musentempel ein solches Konzert, das zwar virtuos und nur vom Klavier begleitet präsentiert wurde, in der Literatúrauswahl jedoch überraschend neuartig daherkam.

Mit der Konzentration auf romantische Werke englischer Komponisten des 20. Jahrhunderts wagte sich die Solistin auf ein Gebiet, das die meisten ihrer Kollegen bis dato vornehm mieden. Stücke wie Donald Swanns „Rhapsody From Within“ sind, wie der Moderator und Sprecher des Abends Lothar Rummold anmerkte, technisch zu anspruchsvoll für Amateurmusiker und „ästhetisch zu harmlos“ für Profiflötisten. Deussen brach zusammen mit der Pianistin Cornelia Gengenbach mit dem

Vorurteil, Blockflöte dürfe heutzutage nur in einer Virtuosität à la „Donauerschlingen“ präsentiert werden, um ernst genommen zu werden. Die englischen Stücke, wie eben Swanns Erzählung oder auch die Werke York Bowens, Lennox Berkeleys oder Walter Leighs, entpuppten sich an diesem Abend als musikalische Diamanten, deren bisherige „Unerhörtheit“ in Deutschland tatsächlich unerhört ist. Gerade das oftmals Schwellend-Romantische ist bei Swann gut aufgehoben, die Blockflöte dringt hier in eine für den Zuhörer neue, warme Klangdimension vor. Die dynamischen Wendungen dieser Kompositionen sind dabei nicht weniger schwierig als jede Staccato-Koloratur. Deussen meisterte diese Herausforderungen mit Bravour und sorgte zusammen mit der einfühlsamen Cornelia Gengenbach am Klavier für ein Konzert voller neuer, wohlthuender Klänge. Torben Halama